

Dekansbericht vor der Herbstsynode des Kirchenbezirks Herrenberg  
Am Freitag, 17. November 2017  
*Dekan Eberhard Feucht*

In diesem Jahr war viel von Neuem die Rede. Neu hört sich gut an. Wer möchte noch das Alte haben, wenn das Neue noch Besseres verspricht? Neue Ideen sind immer gefragt.

Vom neuen Herz und dem neuen Geist, den Gott uns schenken möchte, redet die Jahreslosung, die uns den Blick schärfen und das Herz öffnen möchte.

Vor 50 Jahren war es Prof. Christiaan Barnard in Südafrika, dem es gelang das weltweit erste Herz - zu verpflanzen. Der Patient lebte nach dem Eingriff noch 18 Tage, für damalige Verhältnisse galt dies als Erfolg. Vor 500 Jahren hatte Martin Luther mit seinen 95 Thesen etwas Neues in die Herzen der Menschen eingepflanzt: Nämlich dass sich der Mensch Gottes Gnade verdankt und alles eigene, verkrampfte Anstrengen zum Scheitern verurteilt ist. Das Neue hat zum Bruch Luthers mit seiner Kirche geführt.

Neues führt zu Veränderungen. Wie wir es auch drehen und wenden, Veränderungen können uns Angst machen. Wir haben Angst davor, vertraute Wege zu verlassen, um aufzubrechen in ein unbekanntes Terrain. Bedeutet ein Aufbruch doch fast immer auch eine gewaltige Änderung, ein neues Zuhause, einen neuen Job und vielleicht auch eine neue Stadt. Veränderung kann aber auch viel mehr sein, denn auch wenn ich nun etwas aufgeben werde ich an anderer Stelle etwas Neues gewinnen.

Ein ausgiebiges Jubiläumsjahr liegt nun hinter uns. Auf Vergangenes haben wir zurückgeblickt, aber dabei Neues entdeckt und Neues ist entstanden, besonders auch im Blick darauf, wie gefeiert wurde.

Die Schaufenster der Buchläden waren mit dem Jubilar dekoriert. Neue Biographien in Gestalt von Fachliteratur, historischem Roman oder Feuilletonartikeln in Zeitungen und Magazinen kamen auf den Markt: Luther 1517 – das war der Fixpunkt, auf den sich das Augenmerk richtete.

Auch hier in unserem Kirchenbezirk. Eine Fülle von Angeboten im Kirchenbezirk aber auch in unseren Gemeinden wurden ersonnen. Neu bei dieser Art Jubiläum zu feiern, war das bewusste ökumenische Miteinander. Weit über 1000 Menschen haben an der Lichterkette quer durch die Herrenberger Altstadt teilgenommen. Als sich die Kette auf dem Reinhold-Schick-Platz schloss und damit der ganze Verkehr ruhte, war dies mehr als ein symbolisches Zeichen. Die Presse schrieb von „Gänsehautfeeling“.

Wer unser Veranstaltungsheft zum Reformationsjubiläum durchblättert findet eine Fülle von Veranstaltungen, die in den Gemeinden angeboten wurden: Vorträge, Konzerte, Gesprächsrunden, Jugendevents und Gottesdienste, wie sie unter anderem in diesem Monat noch unter „4 soli“ stehen. Dass es uns gelungen ist, unseren ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler und Prinz Wossem-Asserate als Referenten zu gewinnen, lässt ein wenig erkennen, wie engagiert wir hier zur Sache gingen.

An dieser Stelle möchte ich dem Team danken, das seit 2015 am Reformationsjubiläum in unserem Kirchenbezirk gearbeitet hat. Wir sehen wie an der Wäscheleine aufgereiht, was wirklich großartig war und dafür danke ich auch herzlich dem Gäuboten. Jeden Mittwoch. Jede Woche. Immer ein Artikel: So war das Reformationsjubiläum im Gäubote präsent und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Herzlichen Dank Andreas Roß, der die Pressearbeit für das Reformationsjubiläum in unserem Kirchenbezirk übernommen hat.

Immer wieder wird gefragt: „Was bleibt von diesem mit hohem Aufwand betriebenen Jubiläumsjahr?“ Mancherorts wurde kritisiert, dass das theologische Anliegen Luthers zu kurz gekommen sei. Das lässt sich für unseren Kirchenbezirk so nicht sagen. Blättern Sie unser Programmheft noch einmal in Ruhe durch und sie werden feststellen, welche theologischen Fragen hier bedacht wurden. Daran weiterzuarbeiten und das ökumenische Miteinander weiter zu intensivieren, das sind für mich Wege, die in die Zukunft führen.

Neues ist im Bereich der Diakoniestation entstanden. In der Herbstsynode 2016 haben wir über die Beendigung des Geschäftsbesorgungsvertrages mit der Evang. Diakonieschwesternschaft berichtet und beschlossen die Stelle einer 60%igen Geschäftsführung für unsere Diakoniestation auszuschreiben. Es ist uns gelungen, die Stelle mit Herrn Werner Martin zu besetzen. Einem höchst erfahrenen Verwaltungsmann und Betriebswirt, der die letzten Jahre als Kirchenpfleger in Stuttgart-Weilimdorf gearbeitet hat. Herr Martin hat sein Amt am 1.7.17 angetreten und sein Büro in der Diakoniestation in der Berliner Straße bezogen. Insgesamt haben wir 41 Frauen und Männer in der Diakoniestation beschäftigt. Waren wir in den letzten Jahren händelnd damit beschäftigt Pflegepersonal zu gewinnen, dürfen wir heute sagen, dass wir alle Stellen besetzt haben. Ich danke Herrn Kuppler für sein großes Engagement als stellvertretendem Vorsitzenden des Diakoniestationsausschusses. Seine Kompetenz und jahrzehntelange Erfahrung als Bürgermeister von Deckenpfronn hat er auch zum Wohle der Diakoniestation eingebracht. Zu seinem Nachfolger als stellvertretenden Vorsitzenden hat der Diakoniestationsausschuss Herrn Wolf-Peter Seuffert gewählt. Die beiden Herren können heute Abend leider nicht unter uns sein.

Ebenfalls in der letzten Herbstsynode haben wir beschlossen, die Mietwohnung in der Mozartstraße 12 zu veräußern. Im Sommer konnte der Notarvertrag mit dem Käufer abgeschlossen werden. Es war ein längerer Verhandlungsweg. Umso mehr bin ich dankbar, dass uns ein für alle Seiten passabler Abschluss des Vertrages gelungen ist. Besonders auch weil unser ehemaliger Mieter, der „Ökumenische Hospizdienst“ sich nun auch langfristig an die Mozartstraße binden konnte. Für mich ist das auch ein besonders Zeichen im Jubiläumsjahr des Hospizdienstes, der seinen Festakt zum 20jährigen im Oktober begehen konnte.

Wie Sie bestimmt mitbekommen haben, ist der Startschuss zum Umbau der Spitalkirche gefallen. Am 7. Oktober wurde offiziell mit den Umbauarbeiten begonnen. Unterstützung erfährt die Kirchengemeinde Herrenberg durch eine Projektplanerin, die der Oberkirchenrat für das Projekt bereitstellt. Ebenso wurde in der Dekanatsstadt mit einer Immobilienkonzeption begonnen, das vom landeskirchlichen Projekt SPI (Struktur, Pfarramt und Immobilien) unterstützt wird. Eine Gemeindeversammlung hierzu hat bereits stattgefunden.

Die Kirchengemeinde Mötzingen wird ebenfalls durch SPI mit Blick auf den Gebäudebestand unterstützt. Der KBA hat sich vorgenommen Richtlinien zu erarbeiten, wie wir Sie in Ihren Gemeinden hinsichtlich Ihrer Immobilien unterstützen können. Denn SPI wird nicht allen Bitten aus dem Gemeinden nachkommen können.

Neues ist auch aus dem Bereich des Evang. Jugendwerkes zusammen mit dem Logo zu berichten. Seit dem Weggang von Andreas Sachse konnte die offene Jugendarbeit nicht mehr in der gewohnten Weise weitergeführt werden. Eine Arbeit, die vor allem junge Menschen im Blick hat, die dem kirchlichen Angebot sonst eher kritisch distanziert aber doch interessiert gegenüberstehen. Dieses Angebot wurde bislang verstärkt von Schülerinnen und Schülern besucht, die in die Herrenberger Schulen gehen.

Diese Arbeit im Bereich von Freizeit und Schule weiterzuentwickeln, auf neue Füße zu stellen und entsprechend neu zu verorten, nahm sich eine Arbeitsgruppe vor, bestehend aus ehrenamtlichen Mitarbeitenden des EJW, des LOGO, sowie Vertretern des Kirchenbezirks und der Kirchengemeinde. Moderiert wurden die Gespräche von Alma Ulmer, der Landesjugendreferentin des Evang. Jugendwerkes.

Ich danke allen Beteiligten für die vertrauensvollen und konstruktiven Gespräche, die stattgefunden haben. Wir werden nachher Genaueres hören.

Mit zwei Dingen machen wir uns auf den Weg, die zusammengehören – aber doch auch wieder nicht: Pfarrplan und „Pfarramt lebbar gestalten“.

Der Pfarrplan 2024 hat uns in den letzten Monaten alle beschäftigt. Wir hatten uns vorgenommen, aus den Erfahrungen des Pfarrplanes 2018 zu lernen. Lernen hieß eine höchst mögliche Partizipation nicht nur zu versprechen, sondern sie auch gemeinsam zu leben. Auch wenn sich keiner den Pfarrplan wünscht, ist es doch nötig, dass wir als Kirche agieren, wenn wir Veränderungen wahrnehmen. Einfach nur zu reagieren, schränkt die Kreativität aller Beteiligten ein.

Deshalb bin ich dankbar, dass uns ein Prozess gelungen ist, an dem alle Gemeinden sich beteiligen konnten. Das war ja die Idee, dass nicht nur ein Pfarrplansonderausschuss sich Gedanken macht und dann einen Vorschlag in die Synode einbringt. Wir wollten mit unseren runden Tischen in den Distrikten eine Beteiligungs- und Verantwortungskultur schaffen. Dass man mit anderen – auch anderen, die tatsächlich anders sind – etwas zu Wege bringt, was man alleine nicht schafft, hat sich schon in manchen Bereichen rumgesprachen: Konficamps, Distriktsgottesdienste, Frauenfrühstücke, gemeindeübergreifende Posaunen- und Kirchenchöre und anderes mehr ermöglichen Begegnungen mit Kirche – auch jenseits der eigenen Gemeinde oder der eigenen Parochie. Denken wir nur an die beiden Zeltkirchen in unserem Kirchenbezirk. Jeweils über 10.000 Besucher/innen wurden bei der Zeltkirche im Ammertal und in Kuppingen/Nufringen gezählt. Oder schauen Sie nur auf die gemeinsamen Predigtreihen jetzt zum Ausklang des Reformationsjubiläums zu den „4 soli“. Oder erinnern wir uns an die Sommerpredigtreihe im Oberen Gäu.

Danke für das, was hier in unserem Kirchenbezirk in der letzten Zeit alles an Gemeinsamen gewachsen ist.

Wenn wir Ihnen heute die Überlegungen aus dem Pfarrplansonderausschuss vorstellen, dann präsentieren wir das, was größtenteils vor Ort in den Distrikten an den „runden Tischen“ entstanden ist. In einem Teildistrikt musste der Pfarrplansonderausschuss Hilfestellung leisten.

Nein, wir wollen nicht starr wie das Kaninchen vor der Schlange stehen. Sondern wir wollen gestalten. Denn in einem Strukturanpassungsprozess müssen sich alle verändern. Kirche sind wir alle und tragen Verantwortung füreinander.

Dazu soll auch das Projekt „Pfarramt lebbar gestalten“ mithelfen. Noch ist der Name Arbeitstitel. Es wird ein Modellprojekt für unsere Landeskirche werden. Denn nicht nur wir sind auf der Suche nach zufriedenstellenden, motivierenden Strukturen, in denen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende gerne arbeiten. Auch in anderen Bezirken ist es ein Hauptanliegen, darüber nachzudenken, wie Veränderungen im Alltag einer Gemeinde gestaltet werden können. Am Wochenende 2. – 4. März 2018 werden wir uns im Haus Saron in Wildberg für diese Zukunftsfrage unserer Kirchengemeinden und der Menschen, die darin arbeiten Zeit nehmen. Der Prozess wird von Pfarrerin Isabell Hartmann und Prof. Dr. Reiner Knieling vom Gemeindegremium in Neudietendorf begleitet. Eingeladen sind die Pfarrer/innen und andere hauptamtliche Mitarbeitende unseres Kirchenbezirks, ebenso die gewählten Vorsitzenden. Vertreter aus der Verwaltung, Prädikanten, Pfarramtssekretärinnen und die MAV sind mit eingeladen. Mit dabei sein wird auch Prälat Dr. Rose, ebenso wie ein Vertreter des Personaldezernates des Oberkirchenrates und des schon oben genannten Projektes SPI. Von dort werden auch die Kosten des Projektes zum aller größten Teil getragen. Die Schlüsselfrage ist – und ich zitiere Hartmann und Knieling: „Eine der Zukunftsfragen für Kirche wird sein: Wie denken wir das, was wir tun, konsequent von den Menschen her, die sich engagieren wollen und können und von den Ressourcen her, die wir haben?“<sup>1</sup>

Es sind Menschen, die am Reich Gottes bauen. Wir alle Sie und ich. Danke für allen Einsatz, in dem Bereich, in dem Sie sich engagieren.

An dieser Stelle lassen Sie mich auf personelle Veränderungen im Kirchenbezirk eingehen.

Pfarrer Hans-Jürgen Schock aus Gärtringen wurde krankheitsbedingt in den Ruhestand versetzt. Wir hoffen, dass wir die Stelle baldmöglichst besetzen können. Der Stellenbesetzungsprozess läuft gerade.

Dr. Manuel Kiuntke wurde auf Pfarrstelle Bondorf II gewählt. Pfarrer Matthias Krämer wechselte von Bondorf nach Mössingen. Als sein Nachfolger wurde Gebhard Greiner gewählt. Pfarrer Greiner wird aus Merklingen nach Bondorf kommen

Pfarrerin Alja Knupfer wechselte von Haslach auf die Krankenhauspfarrstelle Bietigheim. Mit diesem Wechsel wird auch der Pfarrplan 2018 umgesetzt. Die Pfarrstelle Herrenberg-Süd-Haslach wird künftig von Pfarrer Ulrich Behrendts versehen. Die Einführung ist am 2. Advent geplant.

Pfarrerin Tanja Götz wechselt zum neuen Jahr vom Gäu ins Allgäu. Von Kayh/Mönchberg nach Leutkirch.

Pfarrerin Elisabeth Pfeiffer wurde im September in Nufringen ordiniert.

Es sind inzwischen 4 neue Vikarinnen zu uns gekommen:

Sarah Ammann nach Oberjettingen

Esther Auer nach Kuppingen

Maria Gerlach nach Hildrizhausen

Iris Wigger nach Unterjettingen.

Herzlichen Dank den Ausbildungspfarrern/pfarrerin:

Thomas Cornelius, Friederike Deuschle, Michael Lang und Andreas Roß

Veränderungen gab es in der Kirchlichen Verwaltungsstelle Böblingen:

Jörg Stolz machte seine Leidenschaft zum Beruf. Er wurde zum Verwaltungsleiter des Gestütes Marbach berufen. Zu seiner Nachfolgerin wurde Cornelia Reinhardt gewählt. Ganz herzlichen Glückwunsch, liebe Frau Reinhardt, und herzlich Willkommen. Sie sind ja wahrlich keine Unbekannte für uns.

Den Gehenden und denen, die zu uns kommen, wünschen wir für Ihre Aufgaben alles Gute und Gottes Segen Und Ihnen allen, den Haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in unseren Gemeinden, Einrichtungen und Verwaltungen sage ich von Herzen Dank für Ihr Engagement. Und in allem Neuen, was auf uns zukommt:

„Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!

Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.

Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.

Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“